Steckborn

Autor(en): **H.B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **- (1936)**

Heft 10

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-779471

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

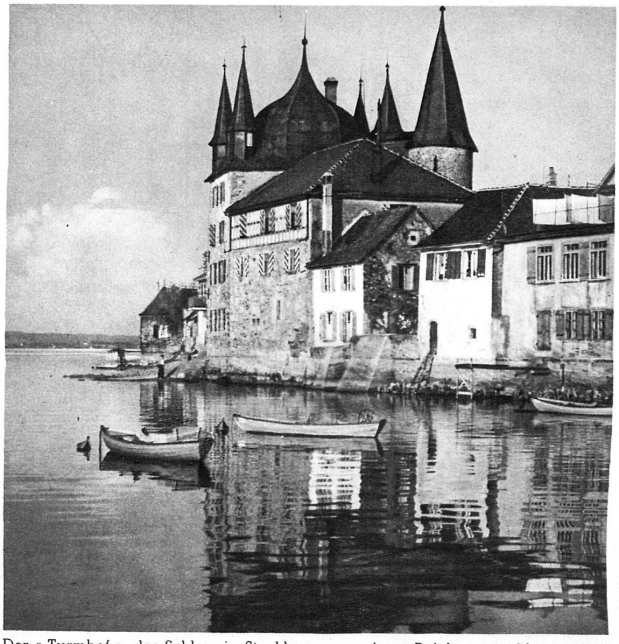
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Steckborn

Der alte Teil des Städtchens drängt sich auf der Landzunge um die Kirche zusammen. Hier verengt sich der Untersee zum Rhein – Steckborn se serre autour de son église sur un promontoire de l'Untersee



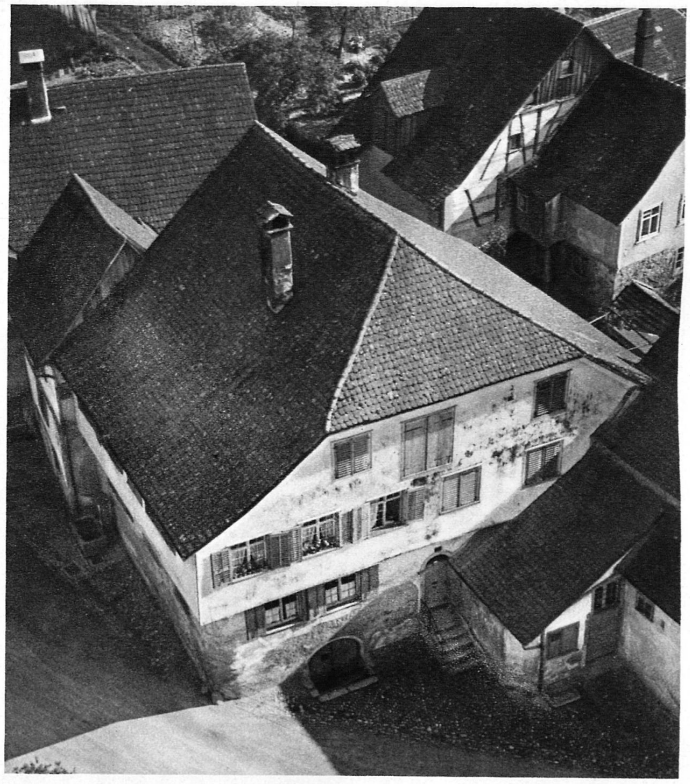
Der « Turmhof », das Schloss in Steckborn, von einem Reichenauer Abt um die Mitte des 14. Jahrhunderts erbaut – Le Turmhof (milieu du 14me siècle), œuvre d'un abbé de Reichenau

Steckborn am Untersee hat sich als ein reizendes kleines Städtchen von etwa 2500 Einwohnern erhalten. Seine Anfänge gehen bis in die Pfahlbauzeit zurück, schon der Name wird als «Wohnungen auf Stecken» gedeutet. Es wurde, wie die meisten Siedlungen am Untersee, auf eine Landzunge gebaut, gerade an der Stelle, wo sich der Untersee zum Rhein verengt, und die Ufer des nahen Deutschland in Rufweite herankommen. Rückwärts umfasst ein waldiger, aussichtsreicher Höhenzug die Landzunge. An einigen Rebhängen wächst ein herber, etwas saurer Landwein, auf den aber die Steckborner stolz sind: in der Umgebung des Städtchens gibt es keine Südhänge, daher sind die Reben auf die indirekte Bestrahlung des Sees angewiesen.

Durch diese Abgeschlossenheit behält der Ort, wie wenige, auch heute noch sein mittelalterliches Gepräge. Die Fremden sind noch nicht sehr zahlreich, obwohl man mit der Bahn, dem Schiff, dem Postauto und neuerdings auf der Betonstrasse hinfahren kann; trotz allem liegt Steckborn auch heute noch abseits der grossen Heerstrassen. In den letzten Jahren wurde am idealen Gelände des Unterseés ein Strandbad angelegt, und nun strömen im Sommer Sonntags viele Badelustige aus dem Thurgau und von weiter her ans kühle Wasser.

Nirgends wie in Steckborn finden sich so zahlreiche Riegelbauten, die Anordnung der Häuser der Altstadt ist noch so wie vor vielen hundert Jahren, keine grossen Brände haben das Stadtbild zerstört. Häuser aus dem 16. und 17. Jahrhundert sind nicht selten, und die Architektur damaliger Zeit erzeugte oft wunderliche Gebilde. Beim Umherstreifen schaut man ganz reizende, bizarre Gässchen, aber man muss schon aufpassen, um nicht achtlos daran vorüberzugehen: Oft ist es nur eine rechteckige Öffnung zwischen zwei Häusern oder ein unscheinbarer Hof, die Eingang in ein Stück Mittelalter gewähren. H. B.

Das Rathaus am See mit leuchtend roten Riegelbalken birgt eine Sammlung von Funden aus den zwei grossen Steckborner Pfahlbausiedlungen – Le Rathaus aux croisillons écarlates, musée des fouilles lacustres de Steckborn



Blick vom Kirchturm auf eine alte Mühle (heute Privatwohnungen). Im Hintergrund beginnen die Rebberge – Le quartier du Vieux-Moulin, vu du clocher

Phot.: Baumgartner Bächler Rüedi